

Correspondenz Theil zu nehmen, ist jeder Gelehrte berufen und angefordert, der auf irgend einem Gebiete der deutschen Geschichtswissenschaft Beiträge zu leisten hat. Wie sehr diese Correspondenz bei vornehmlicher Verbindung der Gelehrten und der Wissenschaften unter einander und mit dem germanischen Museum auf das wissenschaftliche Leben in Deutschland förderliche Einwirkung gewinnen muß und welcher Reichthum der Inhalte nach und nach bei der Mitwirkung so zahlreicher Gelehrten aller historischen Fächer hier niedergelegt wird, bedarf keiner weitern Auseinandersetzung.

Der Anzeiger — dieses Jahr bei Beirathung desselben niemals übersehen werden — enthält den Inhalt seiner Mittheilungen nicht dem Reichthum des germanischen Museums allein, noch bringt er fertige Beiträge zu einem besondern Zweige der deutschen Geschichte, sondern, indem er jedes Fach dieser Wissenschaft mit der Anzeige neuer Entdeckungen, Ergänzungen, Verbesserungen, ergänzt bereits angeordnete Forschungen und regt zur Untersuchung der noch unbekannt gebliebenen Gebiete an. Die unten mitgetheilte Inhaltsanzeige gibt eine Uebersicht über die Wichtigkeit dieses dritten Jahrganges des Anzeigers.

Nun schluß werde noch hinzugefügt, daß mit dem nächsten Jahrgange diese Zeitschrift eine wesentliche Erweiterung erhält, indem von den Schriften der deutschen historischen Vereine mit Hervorhebung der Bedeutung

Das germanische Museum hat im Laufe des letzten Jahres die wesentlichsten Fortschritte gemacht. Es hat sich in raschem Fortgange an allen Orten der deutschen Bundesstaaten im Gemüthe des Volkes sicheren Boden gewonnen und in den Kreisen der Gelehrten Anerkennung seiner, für die deutsche Geschichte immer großartiger werdenden Bedeutung gefunden, so daß die Hoffnung, dasselbe als Nationalmuseum zu einem Centralpunkte der deutschhistorischen Wissenschaften zu machen, als eine wohlbegründete erscheint. In gleichem Verhältnisse haben sein Archiv, seine Bibliothek und seine Kunst- und Alterthumssammlungen theils durch die zahlreichen Geschenke, theils durch Ankäufe um ein sehr Bedeutendes zugenommen. Ein seiner Ausdehnung und Würde entsprechendes Lokal steht durch die Munifizienz Sr. Majestät des Königs von Bayern in nächster Aussicht.

Die Zeitschrift des Museums, der Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, als das Organ, das die Vermittlung zwischen dem germanischen Museum und dem deutschen Volke bildet, mußte in gleichem Schritte mit der Entwicklung des Museums an Inhalt und Bedeutung wachsen und mit steigendem Einflusse in das Leben der deutschen Wissenschaft eingreifen. Als das wissenschaftliche und geschäftliche Organ des germanischen Museums hat der Anzeiger in diesem Jahre fortgefahren, aus dem Reichthume der Sammlungen zeit- und sachgemäßen Bericht zu erstatten — und zugleich das Mittel, um dem Volke gegenüber Rechenschaft von der Thätigkeit und den Lebensäußerungen seines Nationalmuseums vorlegen zu können, bietet er in diesem Jahrgange ein vollständiges Bild des Aufschwunges im Einzelnen wie im Ganzen, den das Museum, getragen von der thatkräftigen Unterstützung der Fürsten und des Volkes, im verflossenen Jahre hat nehmen dürfen.

Der Anzeiger hat indefs noch eine weitere Aufgabe als die der Vermittlung zwischen dem germanischen Museum und den Kreisen des Volkes: er soll zwischen den gesonderten Fächern der deutschen Geschichts- und Alterthumswissenschaften und zwischen den Bebauern dieser einzelnen Fächer einen ununterbrochenen fruchtbringenden Wechselverkehr unterhalten. Deshalb öffnet er jedem deutschen Gelehrten für neue Entdeckungen auf dem Gebiete der betreffenden Wissenschaften, für Notizen, Anfragen, Correspondenzen, Bekanntmachungen u. s. w. freiwillig seine Spalten und bringt zugleich kurze Anzeigen von den neuen Erscheinungen der Literatur dieser Wissenschaft. Je inniger sich das Verhältniß des germanischen Museums zu der deutschen Wissenschaft herausbilden wird, um so mehr wird auch dieser Theil des Anzeigers, der schon in den frühern Jahrgängen des Interessanten und für die Gelehrten Unentbehrlichen gar Mancherlei und noch mehr in diesem letzten Jahrgange enthält, an Bedeutung und Stoffreichthum wachsen. An dieser allgemeinen wissenschaftlichen

Correspondenz Theil zu nehmen, ist jeder Gelehrte berufen und aufgefordert, der auf irgend einem Gebiete der deutschen Geschichtswissenschaft Beiträge zu bieten hat. Wie sehr diese Correspondenz bei vermehrter Verbindung der Gelehrten und der Wissenschaften unter einander und mit dem germanischen Museum auf das wissenschaftliche Leben in Deutschland überhaupt Einfluss gewinnen muß und welcher Reichthum des Inhaltes nach und nach bei der Mitwirkung so zahlreicher Gelehrten aller historischen Fächer hier niedergelegt wird, bedarf keiner weitem Auseinandersetzung.

Der Anzeiger — dieses darf bei Beurtheilung desselben niemals übersehen werden — entnimmt den Inhalt seiner Mittheilungen nicht dem Reichthum des germanischen Museums allein, noch bringt er fertige Beiträge zu einem beschränkten Zweige der deutschen Geschichte, sondern, indem er jedes Fach dieser Wissenschaft mit der Anzeige neuer Entdeckungen bereichert, bietet er einem Jeden Etwas, ergänzt bereits angebahnte Forschung und regt zur Untersuchung der noch unbekannt gebliebenen Gebiete an. Die unten mitgetheilte Inhaltsanzeige gibt eine Uebersicht über die Vielseitigkeit dieses dritten Jahrganges des Anzeigers.

Zum Schlufs werde noch hinzugefügt, dafs mit dem nächsten Jahrgange diese Zeitschrift eine wesentliche Erweiterung erhält, indem von den Schriften der deutschen historischen Vereine mit Hervorhebung der Bedeutung ihres Inhaltes für die Fortentwicklung der deutschen Geschichtswissenschaft eine fortlaufende und umfassende Anzeige gemacht wird. —

Das germanische Museum hat in diesem Jahre fortgesetzt, was dem Reichthum der Sammlungen seit schon mehreren Jahren Bericht zu erstatten — und zugleich das Mittel, um dem Volke gegenüber Rechenschaft von der Thätigkeit und den Lebensumständen seines Nationalmuseums vorlegen zu können, bietet er in diesem Jahrgange ein vollständiges Bild des Aufschwunges im Reichthum wie im Ganzen, den das Museum, getragen von der thätigen Unterstützung der Fürsten und des Volkes, im verflossenen Jahre hat nehmen dürfen. Der Anzeiger hat indess noch eine weitere Aufgabe als die der Vermittlung zwischen dem germanischen Museum und den Kreisen des Volkes: er soll zwischen den gesonderten Fächern der deutschen Geschichtswissenschaften und Alterthumswissenschaften und zwischen den Besannern dieser einzelnen Fächer einen ununterbrochenen fruchtbringenden Wechselverkehr unterhalten. Deshalb sänct er jedem deutschen Gelehrten für neue Entdeckungen auf dem Gebiete der betreffenden Wissenschaften für Notizen, Anfragen, Correspondenzen, Mittheilungen u. s. w. freiwillig seine Spalten und bringt zugleich kurze Anzeigen von den neuen Erscheinungen der Literatur dieser Wissenschaft. Je fröhlicher sich das Verhältniß des germanischen Museums zu der deutschen Wissenschaft herausbildet, um so mehr wird auch dieser Theil des Anzeigers, der schon in den frühern Jahrgängen des Interessanten und für die Gelehrten höchstbedeutend zur Mancherlei und noch mehr in diesem letzten Jahrgange enthält, an Bedeutung und Reichthum wachsen. An dieser allgemeinen wissenschaftlichen

Aussicht.
Die Zeitschrift des Museums, der Anzeiger für Kunde der deutschen Vorwelt, als das Organ, das die Vermittlung zwischen dem germanischen Museum und dem deutschen Volke bildet, müßte in gleichem Schritte mit der Entwicklung des Museums an Inhalt und Bedeutung wachsen und mit steigendem Einflusse in das Leben der deutschen Wissenschaft eingreifen. Als das wissenschaftliche und geschichtliche Organ des germanischen Museums hat der Anzeiger in diesem Jahre fortgesetzt, was dem Reichthum der Sammlungen seit schon mehreren Jahren Bericht zu erstatten — und zugleich das Mittel, um dem Volke gegenüber Rechenschaft von der Thätigkeit und den Lebensumständen seines Nationalmuseums vorlegen zu können, bietet er in diesem Jahrgange ein vollständiges Bild des Aufschwunges im Reichthum wie im Ganzen, den das Museum, getragen von der thätigen Unterstützung der Fürsten und des Volkes, im verflossenen Jahre hat nehmen dürfen.

Der Anzeiger hat indess noch eine weitere Aufgabe als die der Vermittlung zwischen dem germanischen Museum und den Kreisen des Volkes: er soll zwischen den gesonderten Fächern der deutschen Geschichtswissenschaften und Alterthumswissenschaften und zwischen den Besannern dieser einzelnen Fächer einen ununterbrochenen fruchtbringenden Wechselverkehr unterhalten. Deshalb sänct er jedem deutschen Gelehrten für neue Entdeckungen auf dem Gebiete der betreffenden Wissenschaften für Notizen, Anfragen, Correspondenzen, Mittheilungen u. s. w. freiwillig seine Spalten und bringt zugleich kurze Anzeigen von den neuen Erscheinungen der Literatur dieser Wissenschaft. Je fröhlicher sich das Verhältniß des germanischen Museums zu der deutschen Wissenschaft herausbildet, um so mehr wird auch dieser Theil des Anzeigers, der schon in den frühern Jahrgängen des Interessanten und für die Gelehrten höchstbedeutend zur Mancherlei und noch mehr in diesem letzten Jahrgange enthält, an Bedeutung und Reichthum wachsen. An dieser allgemeinen wissenschaftlichen

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis

zweiten Bande

Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit.

Vorbemerkung: Mit **B** sind die allgemeinen Bekanntmachungen, mit **L** die literarischen Anzeigen, mit **I** die Inserate unterschieden.

- Abbildungen* der Belagerung der Stadt Gotha und des Schlosses Grimmenstein (1567). 9 f. 34 ff. 63 ff.
- Abschwörungsformel*, altsächsische. 61.
- Alexander*: Roman in Prosa. 140.
- Alsatia*, Jahrbuch für elsässische Geschichte etc. L. 270 f.
- Alterthümer u. Kunstdenkmale* des bayerischen Herrscherhauses. L. 110.
- Alterthümer u. Kunstdenkmale* des Hauses Hohenzollern. L. 187.
- Alterthumsverein* zu Wien: Berichte desselben. L. 111 f.
- Anhalt* s. Münzen.
- Antiquitäten*: Verkauf. I. 336.
- Antiquités Suisses*. L. 331 f. f. 331 ff.
- Antoniusfeuer*. 67.
- Archiv* des germanischen Museums. L. 187. f.
- Augsburg* s. Chronik.
- Baden*, das, im Mittelalter. 38.
- Basel* s. Bruno.
- Bau- u. Wirthschaftsgeld* des Herzogs Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel. 257 f. 282 ff.
- Bauernkrieg* in Franken: zur Geschichte desselben. 81 ff. 113 ff. 137 ff.
- Baukunst*: Geschichte derselben. L. 53.
- Baumgärtner* s. Paumgärtner.
- Bayern* s. Alterthümer.
- Bayern* s. Sagen.
- Befestigungen*, mittelalterliche: Geschichte ders. B. 183.
- Beleuchtung*, öffentliche. 208.
- Berlin* s. Handschriften.
- Biblia gothica*. 116 ff.
- Bibliothekstechnik*. L. 188.

- Böhmen* s. Wenzel.
- Bracteaten*, einige, des Herzogs Bernhard zu Sachsen aus Askanischem Stamme. I. 187 ff.
- Braunschweig-Wolfenbüttel*: Herzog Julius; s. Bau- u. Wirthschaftsgeld.
- Breslau* s. Kunstdenkmäler.
- Briefe*, vier griechische, Kaiser Friedrichs II. L. 109 f.
- Brunnen*, der schöne, in Nürnberg: Bemalung desselben. 148.
- Bruno*, Bischof zu Basel. 305 ff.
- Bücher- u. Steindruck*, Buchhandel etc. in Mähren und österr. Schlesien. L. 267.
- Buonomo*, Franciscus, Nuntius der Schweiz, s. Vorschrift.
- Calendarium medii et novi aevi*. L. 302 f.
- Catalogue de librairie ancienne*. I. 112.
- Chronik* von Augsburg: Handschrift. 141.
- „ von Nürnberg: Handschrift. 165 ff.
- Chroniken*, Nürnbergische: Kritiklosigkeit derselben. 10 ff.
- Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae*. L. 159 f.
- Congrès archéologique de France*. L. 108 f.
- Culturgeschichte*: Beitrag zu derselben. 278 f.
- Curiosum*, physiologisches. 318 f.
- Dichtung*, die deutsche komische u. humoristische. L. 53.
- Dürer*, Albrecht. 314 f.
- Egenolph*, Christian: Lebensverhältnisse dess. I. 215 f.
- Elfenbeinschnittswerke* s. Museum, germanisches, Sammlungen.
- Elsafs* s. Alsatia.
- Erlau* s. Handschriften.
- Erzählungen*, altdeutsche. L. 300 f.
- Exulanten*, österreich. in Nürnberg. 161 ff. 193 ff. 217 ff. 336.
- Familien- u. Gesellschaftsfeste* u. Zechgelegenheiten. 262 ff.

Faustsage: Beitrag zu derselben. 12 f.
Franken s. Bauernkrieg.
Frankfurt's Geschichte u. Kunst: Archiv für dies. L. 80.
Frankfurt's Stadtverfassung u. Bürgervereine. L. 334 f.
Frauenschmuck im Mittelalter. 84 ff.
Friedrich II., Kaiser, s. Briefe.
Friesisches Archiv. L. 55 f.
Fuchs, Neidhart v., Grabmal desselben. 7.
Gaue, die deutschen: Beschreibung derselben. L. 77 ff.
Gebetbuch, handschriftliches. 253.
Gedichte, geistliche, des XIV. u. XV. Jahrhunderts vom Niederrhein. L. 54 f.
Gefäße u. Geräthschaften, kirchliche, s. Originalabgüsse.
Gemälde, s. Museum, germanisches: Sammlungen.
Geschichte der Benediktiner-Abteien Stablo u. Malmedy. I. 303.
Gesellschaft, Oberlausitzische, der Wissenschaften zu Görlitz: Preisaufgaben. I. 135 f.
Gesellschaft, k. k. mähr. schles., des Ackerbaues, der Natur- u. Landeskunde: Schriften der histor. statist. Sektion. L. 267 f.
Gewänder, liturgische, des Mittelalters. B. 213 f.
Glasmalerei, die deutsche. L. 302.
Gotha: Belagerung s. Abbildungen.
Grabmal s. Fuchs, Neidhart v.
Grabstein eines fränkischen Königs. I. 248.
Grien, Baldung: dessen authentisches Todesjahr. 311 f.
Grimenstein: Belagerung s. Abbildungen.
Haarabschneiden als Symbol. I. 216. 259 ff. 285 ff.
Handschriften, deutsche: zu Berlin. 273 ff.
 „ „ zu Erlau in Ungarn. 251 ff.
 „ „ im germanischen Museum. 79.
 „ „ zu Prag. 30 ff. 140 f. 165 ff.
 „ „ zu Rom. 4 f. 28 ff. 60 ff. 77 ff. 116 ff.
Handschriften, altfranzösische. I. 271 f.
Handzeichnungen s. Museum, germanisches: Sammlungen.
Hauskreuz, Gedicht. 197 ff. 223 f.
Haus- u. Zimmermobilien, s. Museum, germanisches: Sammlungen.
Heinrich IV. u. sein Zeitalter. L. 271 f.
Heldenbuch. L. 299 f.
Heldensage, deutsche: Erklärung einer Stelle für dieselbe. 225 ff.
Hexenwesen unter den Studirenden zu Würzburg. 288.
Heyd[en], Joh., von Daun. I. 190. 221 f.
Hildegard, liber subtilitatum diversar. naturar. creaturarum. B. 105 ff.
Hildesheim s. Sagen.
Hohenzollern s. Alterthümer.
Holzschnitzwerke s. Museum, germanisches: Sammlungen.
Homilien, deutsche. 253.
Inschriften der Bilder in der Berliner Pergamenthandschrift von Veldeke's Aeneide. 273 ff. 312 ff.
Interpretationen, irrig. 149 f.
Inventarium über zwei ganze Kartaunen. 4 f.
Karlmainet, niederrheinisches Gedicht: Bruchstück desselben. 275 ff.
Kelten u. Germanen. L. 184 f.
Kirchenbau, christlicher. Organisation der Gewölbe. L. 245 f.

Krieg, dreißigjähriger: zur Sittengeschichte desselben. 4.
Kronen, viereckige. 201 ff.
Küchengeräthe s. Museum, germanisches: Sammlungen.
Kunst des Mittelalters in Schwaben. L. 24.
Kunst u. Leben der Vorzeit. L. 136.
Kunstdenkmäler, mittelalterliche, von Breslau. L. 185 f.
Kunstgeschichte: Handbuch ders. L. 51 ff.
Künstler aller Zeiten u. Völker. L. 23 f.
Kupferstich in d. Samml. des german. Museums: Besprechung dess. 199 ff. 227 ff.
Kupferstiche s. Museum, germanisches: Sammlungen.
Leben Christi: Handschrift. 31.
Lechrain s. Sitten- u. Sagenkunde.
Lehrgedicht, mittelhochd., in Handschrift. 253.
Lübeck in der Mitte des 16. Jahrhunderts: Holzschnitt. L. 159.
Mähren s. Codex.
Malmedy s. Geschichte.
Marcous s. Salemons.
Mafsbach, Eberh. v.: Wappen desselben. 12.
Megenberg, Konr. v.: Buch der Natur. 30 f.
Merica, Petrus a, Kupferstecher (1569). 196 f. 249 ff.
Messerertanz in Nürnberg. 166 f.
Minnesänger s. Wenzel.
Mobilien s. Museum, germanisches: Sammlungen.
Monumenta Germaniae historica. L. 56.
Monumenta Habsburgica. L. 135 f.
Müglen, Heintr., Uebersetzung des Valerius Maximus. 253.
Mundarten, die deutschen. L. 110 f.
Münzen, Anhaltische. I. 247 f.
Münzkunde: Beitrag zu derselben. 256 f.
Münzsammlung, Verkauf. I. 304.
Museum, germanisches: Archiv desselben. L. 187 f. 188 ff.
 „ „ Chronik desselben. 17 ff. 41 ff. 73 ff. 89 ff. 129 ff. 153 ff. 177 ff. 209 ff. 233 ff. 265 ff. 289 ff. 321 ff.
 „ „ Denkschriften. I. 335.
 „ „ Jahresbericht desselben. I. 247.
 „ „ Jahresconferenz, Einladung zu derselben. I. 159 f. 215 f.
 „ „ Jahresconferenz, Fragen für dieselbe. L. 189 ff.
 „ „ Organismus desselben. 41 ff. I. 111.
 „ „ Publicationen desselben, als Beilagen zum Anzeiger. Nr. 4.
 „ „ Sammlungen: Elfenbeinschnitzwerke. 7 ff.
 „ „ Gemälde. 36 ff.
 „ „ Handzeichnungen. 144 ff.
 „ „ Haus- u. Küchengeräthe. 172 ff.
 „ „ Haus- u. Zimmermobilien. 279 ff.
 „ „ Holzschnitzwerke. 80 ff.
 „ „ Küchengeräthe. 229 ff.
 „ „ Kupferstiche. 65 ff.
 „ „ Schachteln u. Kasten. 206 f.
 „ „ Webereien u. Stickereien. 315 ff.
 „ „ s. Kupferstich.
Mysterien, vier handschriftliche. 252.
Mythologie, deutsche. L. 183 f.
Nachbildung alter Webereien u. Stickereien. B. 157 f.
Neufs s. Wierstraat.

- Nibelunge*: Widersprüche in Lachmann's Kritik derselben. L. 268.
- Nordhusana*. L. 329 ff.
- Nürnberg* s. Brunnen.
- Nürnberg* s. Chronik; s. Chroniken.
- Nürnberg* s. Exulanten.
- Nürnberg* s. Siegel.
- Oldenburg*: Graf Christoph, Lebensgeschichte. I. 215.
- Onomastikon chronographikon hierarchiae germanicae*. L. 268 f.
- Ordalien-Liturgie*. 15 f. 38 ff. 69 ff. 87 f.
- Originalabgüsse* v. kirchlichen Gefäßen u. Geräthschaften des X.—XVI. Jahrh. B. 213 f.
- Paumgärtner*, Hieronymus, der Jüngere: Eheberedung mit Clara Oertlin. 25 ff. 57 ff.
- Pfennige* des 10. u. 11. Jahrh. 150 ff.
- Physiologie* s. Curiosum.
- Prag* s. Handschriften.
- Preisaufgaben* s. Gesellschaft.
- Reuchlin*, Joh.: dessen Biographie. L. 332.
- Rom* s. Handschriften.
- Runen* in Handschriften. 78 ff.
- Rofs*, das, im Altdeutschen. L. 186 f.
- Sachs*, Hans: dessen Dialoge. I. 111 f.
- Sachsen*: Herzog Bernhard s. Bracteaten.
- Sachsen* s. Sagenschatz.
- Sage* s. Ursula.
- Sagen* u. Bräuche, bayerische. L. 133 ff.
- Sagen*, Märchen, Schwänke u. Gebräuche aus Stadt u. Stift Hildesheim. L. 246 f.
- Sagenschatz* des Königreichs Sachsen. L. 247 f.
- Salemons et Marcous*, altfranzösisches Gedicht: Bruchstück desselben. 119 ff. 141 f. 168 ff.
- Sayn-Wittgenstein*, Graf Ludwig d. Ält.: dessen Biographie. I. 190.
- Schachteln* u. Kasten s. Museum, germanisches: Sammlungen.
- Schachzabelbuch*: Handschrift. 140.
- Schauspieler*, englische, in der Schweiz. 231 f.
- Schongauer*, Martin. 231 f.
- Schulbischof*. 208.
- Schwaben* s. Kunst.
- Schweiz* s. Antiquités.
- " s. Schauspieler.
- " s. Vorschrift.
- Segensprüche*, angelsächsische. 78.
- Siegel* der Stadt Nürnberg. 126 ff.
- Siegelsammlung*: Verkauf. I. 304.
- Sittengeschichte* s. Krieg.
- Sitten- u. Sagenkunde*: Beiträge aus dem Lechrain. L. 333 f.
- Société archéologique de Namur*: Annales. L. 108.
- Speckseite* am Rothenthurm zu Wien. 67 ff. 86 f. 124 ff.
- Spielkarte*, burgundische. 199 ff.
- Sprüche*, deutsche, aus einer Handschrift zu Frankfurt a. M. 5 ff. 33 ff. 62 f.
- Stablo* s. Geschichte.
- Stickerereien* s. Museum, germanisches: Sammlungen.
- Stickerereien* s. Nachbildung.
- Synodicon* Herbipolense. L. 214 f.
- Triaden*, wälsche, in deutschen Kunstdenkmälern. 148 f. 170 ff.
- Trier*: Pfennige des Erzbischofs Poppo. 150 ff. 256 f.
- Trithemius*, Joh.: nachgelassene histor. Papiere desselben. I. 272. 304.
- Typographie*: eine merkwürdige Reliquie derselben. 222 f.
- Ulfilas*: dessen Bibelübersetzung. L. 332 f.
- Ulrich* von dem Türlin: Willehalm, handschriftlich. 252.
- Unzuchtstrafen* im Mittelalter. 175 f.
- Urbanreien*. I. 111. 174 f.
- Urnenliteratur*: Beiträge zu derselben. 69.
- Ursula*, die heilige, u. die elftausend Jungfrauen. L. 53 f.
- Valerius Maximus*: deutsche Uebersetzung, handschriftlich. 253.
- Veldeke*, Heinr. v.: Aeneide, s. Inschriften.
- Verein*, literarischer, in Stuttgart. I. 55 f.
- Verordnungen*, kaiserliche: Handschrift. 253.
- Volksbelustigungen*. 208.
- Volkslieder* u. Volksschauspiele. L. 112.
- Volksneckerereien*. 319 f.
- Vorschrift* des päpstlichen Nuntius Franciscus Buonomo für die Geistlichkeit des Capitels der vier Waldstätte (1580). 13 ff.
- Waldstätte*, vier, s. Vorschrift.
- Wappen* der deutschen freiherrlichen und adeligen Familien. L. 246.
- Wappen* s. Maßbach.
- Webereien* s. Museum, germanisches: Sammlungen.
- Webereien* s. Nachbildung.
- Weinsberg*, Herren von. I. 23 f.
- Wenzel I.*, König v. Böhmen, als deutscher Minnesinger. 1 ff.
- Werwölfe* 67.
- Wien* s. Alterthumsverein.
- Wierstraats* Reimchronik der Stadt Neufs. L. 269 f.
- Williram's* Umschreibung des hohen Liedes: Handschrift. 29 f.
- Wörterbücher*, zwei handschriftliche. 32.
- Würzburg* u. seine Umgebungen. L. 107 f.
- " s. Hexenwesen.
- " s. Synodicon.
- Zigeuner*: Verordnung gegen dieselben. 83 f.
- Zürichersee*: die alten Anwohner desselben. 82 f. 122 ff.

Redaction des Anzeigers:

Freiherr H. v. u. z. Aufsefs, Dr. jur., erster Vorstand des germanischen Museums.

Aug. v. Eye, Dr. philos., Vorstand der Kunst- und Alterthumssammlungen.

Karl Frommann, Dr. philos., Vorstand des Archivs und der Bibliothek.

Beiträge

zu vorliegendem Bande haben geliefert:

Albrecht, fürstl. hohenhoh. Domainendirektor u. Archivar, in Oehringen.

Alten, F. v., Kammerherr, in Oldenburg.

Barack, Dr., Bibliothekssekretär des german. Museums.

Bärsch, Dr., k. preufs. geh. Regierungsrath, in Coblenz.

Bartsch, Dr., Bibliothekscustos des german. Museums.

Becker, C., k. preufs. Steuerinspektor, in Würzburg.

Bell, William, Dr. philos., in London.

Cappe, H. Ph., Particulier, in Dresden.

Costa, Ethbin Heinr., Dr., in Laibach.

Ettmüller, Dr., Universitätsprofessor, in Zürich.

Falke, Jac., Conservator u. Sekretär der Kunstsammlungen des german. Museums.

Falke, Joh., erster Sekretär des german. Museums.

Gengler, Dr., Universitätsprofessor, in Erlangen.

Hansen, Pfarrer, Direktor des Vereins für Geschichte u. Alterthum in Otweiler.

Heffner, Dr. L., praktischer Arzt, in Würzburg.

Holland, Dr., Universitätsprofessor, in Tübingen.

Houska, Lehrer an der Realschule zu Prag.

Keller, A. v., Dr., Universitätsprofessor, in Tübingen.

Lochner, Dr., k. Studienrektor, in Nürnberg.

Meyer v. Knonau, G. v., Staatsarchivar, in Zürich.

Mooyer, E. F., in Minden.

Müller, Dr., Conservator der Alterthumssammlungen des germanischen Museums.

Pescheck, Dr., Diaconus, in Zittau.

Pellers, Ign., Gymnasiallehrer, in Pisek.

Rettberg, v., zu München.

Reufs, Dr., q. Professor, zu Nürnberg.

Rochat, Dr., Privatdocent, in Zürich.

Roth, Franz, Lehrer, zu Frankfurt a. M.

Sava, K. v., k. k. Rechnungsrath, in Wien.

Schimmer, G. A., k. k. Ministerialrevident, in Wien.

Schneegans, Dr., Archivar und Bibliothekar, in Strafsburg.

Schönemann, Otto, Dr. phil., in Wolfenbüttel.

Schulz, A., Dr., Regierungsrath, in Magdeburg.

Seifart, K., Dr., Privatgelehrter, in Göttingen.

Sotzmann, geh. Oberfinanzrath a. D., in Berlin.

Stenzel, Th., Cand. theol., in Rathmannsdorf.

Stöber, Aug., Professor am Collegium in Mülhausen.

Szalay, Ladisl. v., in Pesth.

Wackernagel, Wilhelm, Dr., Universitätsprofessor, in Basel.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird halbjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs halbjährig 1 fl. 21 kr. im 24 fl.-Fuß oder 23 Sgr.

Für Frankreich abonnirt man in Straßburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von

ANZEIGER

F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers, und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Dritter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1855.

N^o 1.

Januar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte.
Biographien.
Kaiser u. Könige.

König Wenzel I. von Böhmen als deutscher Minnesinger.

(Schluß.)

Wenn wir in diesen Liedern lesen, wie der Geliebte der Geliebten schönen, reizenden Leib umfing, wie sie, wie eine Knospe nach Thau lechzend, ihre Honiglippen zum Kusse ihm darbeut, und ähnliche Zärtlichkeiten, und dazu den Charakter W. II. im Auge behalten, wie ihn uns die Geschichte schildert, so wissen wir wirklich nicht, wie nur jemand auf den Gedanken verfallen konnte, daß dieser König der Verfasser genannter Lieder sei. W. II. war wohl ein gewissenhafter, rechtschaffener Herrscher, wie seine Sorgfalt um die Verbesserung des Münzwesens, sein vortreffliches Bergrecht, sein Eifer und sein Streben, die gerichtliche und politische Verfassung des Landes zu regeln, sein Plan, in Prag eine Universität zu gründen, hinlänglich beweisen. Er trachtete mit allem Eifer dahin, seine vernachlässigte Erziehung durch eigenen Fleiß zu vollenden, und brachte es so weit, daß er die lateinischen Konzepte seiner Notare selbst korrigierte; sein Geist war in jeder Hinsicht nur auf das Praktische gerichtet, sein Charakter ungemein ascetisch und hypochondrisch, wozu seine Kränklichkeit und eine große Ueberreizung der Nerven beigetragen haben mögen. In der Blüte seiner Jahre hatte er das Aussehen eines Greises; beim Anblicke einer Katze verfiel er in Ohnmacht, und verkroch sich bei einem ausbrechenden Gewitter in einen Reliquienkasten. Aus Bußfertigkeit steckte er einmal seine Füße in das Kaminfeuer, so daß er davon

durch lange Zeit hinkte. Er war ein Langschläfer, betete viel, und wollte sogar in ein Kloster sich zurückziehen, um fern zu sein von dem Gefummel der Welt. Dies ist wohl nicht das Bild eines Sängers der Liebe?

Der Hauptgrund jedoch, der gegen W. II. spricht, ist unserer Ansicht nach ein literarischer. Der böhmische Text des ersten Liedes ist ungereimt, ohne Strophenabtheilung, stammt also aus einer Zeit, wo in Böhmen der Reim noch nicht im Gebrauche war; zu den Zeiten W. II. findet sich aber der Reim in den böhm. Dichtungen schon durchgehends, wie das (böhm.) Alexanderlied, einige Bruchstücke von Legenden, Dalemil's böhmische Reimchronik und andere gereimte Lieder beweisen. Die böhmische Sprache wollte sich lange dem Reime nicht anbequemen, wie die ungereimten böhm. Uebersetzungen einiger gereimten fremdländischen Gedichte und Lieder beweisen. Erst in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts bekam der Reim bei uns das Uebergewicht. Wir können sonach nicht zweifeln, daß der böhmische Text unseres Liedes nicht aus einer früheren Periode stamme, als aus der W. II. Das Lied ist ja ganz im Sinne und nach Art der deutschen Minnelieder gedichtet, so daß es sicher auch den Reim aufzuweisen hätte, wenn es in jene Periode fiel, wo diese Art zu dichten bei uns schon im Gebrauche stand.

Ein anderer Grund, geschöpft aus der Handschrift des böhm. Textes selbst, hat nach unserer Ansicht ein geringeres Gewicht, obwohl er nicht ganz ohne Geltung ist. Dobrowský und Palacky berufen sich bei der Bestimmung, wer der Ver-

fasser dieser Lieder sei, als Sachverständige auf den Umstand, daß die Handschrift des böhmischen Textes älter ist, als die Zeit W. II. und daß also W. I. als Verfasser anzusehen sei. Haupt hat jedoch in dieser Hinsicht treffend bemerkt, daß sich bei Handschriften ein Zeitraum von 50 Jahren kaum mit Sicherheit bestimmen lasse.

Es bleibt also nichts anderes übrig als W. I. als den Verfasser unserer Lieder anzunehmen. Dafür sprechen noch andere Gründe. W. I. war sicher ein begabter Fürst, fröhlichen und entschiedenen Charakters, ein Liebhaber der Jagd, der Pracht, der Turniere und anderer ritterlichen Vergnügungen; besonders aber bevorzugte er die Dichter. Wie allgemein bekannt ist, wurden durch ihn die Turnierspiele auch in Böhmen eingeführt; unter ihm fing man an, in Böhmen Burgen nach Art der deutschen zu erbauen. Damals kamen in unserer Vaterlande auf die Sitten, Gebräuche und Ansichten, die unter der Ritterschaft des westlichen Europa im Schwunge waren. König W. I. ward von den deutschen Dichtern als freigebiger Lohner und edler Beschützer des Minnegesanges gepriesen. Einige von ihnen lebten an seinem Hofe, und einer derselben, Reinmar von Zweter, sagt von ihm aus, er belohne stets reichlich die Kunst des Gesanges, und empfiehlt ihn sogar den Kurfürsten zur Kaiserwahl. Sigeher vergleicht ihn mit dem weisen Salomo und mit Artus, und preist ihn, daß er Geschenke austheile ohne Unterschied, an Franken, Schwaben und Thüringer. Auf W. I. bezieht sich ohne Zweifel auch das Lob eines anderen deutschen Dichters, Sonnenburg's, der da sagt, daß Wenzel im Stande wäre, eine Burg von Silber und den goldenen Baldachin des Kosdras — wenn er sie hätte — zu verschenken. Aehnlichen Lobes der deutschen Minnesinger ließen sich noch mehrere Beispiele anführen.

Ein anderer Grund, der für W. I. spricht, ist der, daß eben zu seiner Zeit der deutsche Minnegesang in der größten Blüte stand, während er im 13. Jahrh. schon seinem Verfall sich hinneigte; ferner seine mannigfaltigen Beziehungen zu den Hohenstaufen, an deren Hofe die Kunst des Minnegesanges besonders gepflegt ward. Und endlich haben diese Lieder etwas Besonderes an sich, das Sachkenner, wie z. B. einen Haupt, auf den Gedanken führt, daß sie kaum aus dem 13. Jahrh. herrühren. Dieses innere Kriterium führt mit den anderen, äußeren zu der Behauptung, daß der Verfasser der oft genannten Lieder kein anderer sei, als „Künig Wenzla (I.) von Behein.“ —

Nun vergleicht Nebeský den böhmischen mit dem deutschen Texte und nimmt mit Dobrowský und Palacký für gewiß an, daß dieser der ursprüngliche, jener aber nur die Uebersetzung desselben sei, was er durch die Sprache, durch

die äußere und innere Form beider Liedertexte beweist, und am Ende noch hinzufügt, daß der böhmische Uebersetzer den wahren Sinn einiger deutschen Wörter gar nicht kannte.

Der Ausgang der ganzen Abhandlung enthält die wiederholte Behauptung, daß K. W. I. dieser Lieder Verfasser sei, da er deutsche Minnesinger an seinem Hofe hielt, deutsche Gebräuche und Einrichtungen in Böhmen einzuführen bemüht war, den böhmischen Burgen und Rittergeschlechtern deutsche Namen gab, und also wohl auch den deutschen Dichtern zu Liebe deutsch dichtete.

Zur Sittengeschichte des dreissigjährigen Kriegs.

Kriegsleben.
Dreissigjähriger
Krieg.

Schiller erzählt in Wallensteins Lager:

„Was war das nicht für ein Plagen und Schinden

Bei Gustav dem Schweden, dem Leuteplager,

Der machte eine Kirche aus seinem Lager,

Liefs Betstunde halten des Morgens gleich“ u. s. w.

Diese Verse bewährt uns das kleine, seltene Buch: „Etlch Gebet so in kœn. Majestæt zu Schweden Kriegs- heer — von den Feldpredigern gebraucht vnd der Soldateska fûrgebettet werden, colligirt und in Druck gegeben durch Jacob Fabricium.“ Nürnberg. 1632. 12.

Beigebunden ist: „Medicamenta militaria dogmatica hermetica et magica — durch Joh. Pharamundum Rhumelium.“ Nürnberg., Endter. 1632. 12.

Würzburg. Prof. Dr. Reufs.

Deutsche Handschriften in Rom.

Zustände.
Sprache und
Schrift.

(Fortsetzung.)

„Cod. Christin. 1693. Christiani II electoris Saxoniae tormenta bellica, quae Rudolpho II imperatori obtulit, hoc est eorundem descriptio theutonice;“ — auf schönes Pergament mit zierlicher, zuweilen goldberandeter Schrift geschrieben: 11 Blätter in klein Folio mit Goldschnitt; dahinter 14 leere Blätter Papier. Auf jeder Seite stehen nur 5 bis 12 Zeilen mit weiten Zwischenräumen.

Titel: „Inuentarium Vber zwo gantze Cartaunen die Crocodillen genand, sambt aller ihrer zubehörigen Munition, welche dem Allerdurchlauchtigsten Fürsten vnd Herrn, Herrn Rudolph dem II erwölten Römischen Keyser, sind von dem Durchlauchtigsten Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Christian dem II Churfürsten zu Saxon, präsentiret vnd verehret wordenn.“

Bl. 2^a: „Nemblichen 2 Gantze Cartaunen die Crocodillen genand/ Ist jedes 5 Ellen 3 Zoll am laufft lang/

Literatur. Pros.

Scheust an der Kugel 42 R Eisen/ wigt ein jedes blosses Rohr 55. Centner 35. R am Gewicht/ sambt irem zugehörigen wohlbeschlagenen Gefesse/ Schwartz und Gelb gezieret, auf ieder seiten ein Eiserner Riegeln/ an der Ketten hengent zum vnderlegen des Stücks/ vnd zu iedem Gefese zwei wohlbeschlagene Rade/ Vff bemelten Stücken das gantze Churfürstliche Sächssische Wapen, vnd der Crocodill. Auch auf dem Zindt Döckeln Churfürst Christiany zu Sachsen etc des Andern Contrafect vergöld/ Auch mit dieser Lateinischer schrift, Als:

(Bl 2^b) „DEO ET RUDOLPHO

secundo, patri patriae, pio felici victorioso, ac Imperatori suo Christianus secundus Elector Saxoniae perpetuo fidelissimus. Anno MDC.I.“

Nun folgt eine sehr genaue Verzeichnung und Beschreibung aller Zubehör, als (Bl. 3^a—7^b) Kugelladen, Vorwägen, Block- oder Sattelwägen, Hemmschuhe, Stöpsel, Wischer, Ladschaufeln, Setzkolben, Kugelringe, Schwanzketten, Hebe- und Wagenwinden, Hebezeug, Zündruthen, lederne Säcke, sammtne und vergöldete Pulverflaschen nebst leibfarbenen Säcken zur Ueberziehung derselben, Flaschenleder, Pulversäcke, Pulvermaafse, Feuerzeuge, Mulden, Keile, Vorlegleinen, Aufbindseile, Ketten, Hemmketten, Traghölzer, Anspannwagen, Landzüge, Hebebäume; — (Bl. 8^a f.) „an Kraut und Lot“: 100 Centner Schlangenpulver, 6 Ctr. Zündpulver, 106 Leinwandsäcke zu Ueberziehung der Pulverfäfslein, 400 geschmiedete Kugeln, jede zu 42 R Eisen, 10 Ctr. Zündlunten etc. — (Bl. 9^a ff.) „an Schantz Zeugk: Doppel Exte, Radehauen, Schauffeln, Niederlendische Spaten, Holtz Exte, Schierbeil, Schmer Eimer, Tuchene Decken“; — (Bl. 10^b) „Instrumenta zu den 2 Gantzen Cartaunen gehörigk“ und endlich (Bl. 11^a): „Viesirungk.“

(Fortsetzung folgt.)

Poesie.

Deutsche Sprüche aus einer Handschrift zu Frankfurt a. M.

1. Legen (= Liegen) tregen (= triegen) Sint so wert, daz man er (= ir) zu allen keufen gert.
= Vridankes Bescheidenh. von W. Grimm, 166. 1.
2. Legen tregen Sint ein hode
zu allen heren (= herren) ane zu gode.
= Vrid. 167, 24.
3. Legen tregen Ist ein schillt,
mit dem man vil schande off helt (für: schande hilt).
= Vrid. 167, 22.
4. Legen tregen Fugen daß
daz der vatter dem kinde wirt gehaß.
= Vrid. 166, 23.

5. Legen tregen mit meyneide
Sint dusent sele von grode gesceide.
(nicht in Vrid.)

Von diesen 5 Sprüchen, die, wie alle folgenden, nicht numeriert sind, füllt jeder nur eine Zeile. Sie sind durch eine Klammer zusammenfaßt und dieser ist einmal 'lege tregre' vorgesetzt.

6. Lug nit vnd biß vorswegem;
waz din nit enist daz laß ligen.

= J. C. von Fichard's Frankfurtsches Archiv für ältere deutsche Litteratur und Geschichte, 3. Bd. S. 262, XLII, 1.

In der von Valentin Holl zu Augsburg in den Jahren 1524 bis 1526 zusammengetragenen Handschrift, jetzt der Merkel'schen Familienbibliothek zu Nürnberg angehörend, heißt dieser Spruch f. 153^a. nr. 160:

Biß warhafftig vnd verschwigen;

Waz dein nit sey, daz laß ligen.*)

Die genauere Kenntniss dieser Handschrift, welche Ludwig Uhland (Volkslieder, S. 973 ff.), Moriz Haupt (Lieder Gottfrieds von Neifen, S. 60), Friedrich Zarncke (Haupt's Zeitschrift, 8, 537 ff.), Philipp Wackernagel (Bibliographie des deutschen Kirchenliedes; Frankfurt a. M. und Erlangen, 1854, S. 80^a.—84^a.) benützten, verdanke ich meinem Freunde Professor Dr. Fr. Zarncke zu Leipzig, der mir die höchst sorgfältige Beschreibung derselben mit vielen Auszügen und Nachweisungen mittheilte. Möchte diese Inhaltsangabe nach anderen Rücksichten unternommen, als die, welche Ph. Wackernagel bei der Beschreibung der Hs. als seinem Zwecke gemäß leiteten, doch bald dem Drucke übergeben werden!

7. Wiß vil vnd wenig sage (lies: bage)

Auch antwert nit off alle frage.

= Fichard, Frankf. Arch. Bd. 3, S. 262. XLII, 2., wo auch 'sage' und

= Anzeiger VII, 503, 53., wo das richtige 'bäge' steht.

8. Borge wenig vnd betzal daz gar;

Rede wenig vnd halt daß ware (lies: war).

= Anzeiger VI, 421, 2., wo jedoch die beiden Verse umgestellt sind, auch der Spruch noch etwas verändert ist.

*) Der auf diesen in der Hs. folgende Spruch:

nr. 161. Weer ich wützig vnd thett im gleich;

Es hullf mich nit, ich wer dann reich.

= Zusatz 20 in der Hs. Z: Zarncke's Cato, S. 119.

9. Sich an mich,
bin ich bese, so hude dich.
10. Halt vor gut jederman;
wen du enweist nit waz eyn ander kan.
- (Schluß folgt.)

Kunst.
Bildende Kunst.
Monumente.

Nachfrage über das Grabdenkmal des Neidhart v. Fuchs.

Nach Krüger's catalog. et historiolog. mille viror. illustr. (Erford. 1616. 4.) p. 202 soll der riesengroße, im Volksliede als der „grote Voss“ besungene Neidhart Baron v. Fuchs zu Burgpreppach, erschossen vor Gröningen im J. 1499 (Mencken, scriptor. rer. German., II. 1326), in der dortigen Barfüßerkirche beerdigt worden sein. Ist dessen Grabdenkmal daselbst noch vorhanden?

Im Kreuzgange des Doms zu Würzburg befand sich (nach Blainville's Reisebeschreibung, übers. v. Köhler; Lemgo, 1764. 4. I, 1. 174.) früher ein Denkmal (Cenotaphium) dieses „alter Achilles“, mit der Inschrift:

„En me Franconia Nithardum Vulpis alumna
Herbipoli quondam fovit in urbe potens.
Martis eram decus, ac equitum peditumque magister,
Magnus et immensi belliger orbis eram.
Innumeros populos domui, villagia et urbes,
Acer et arnipotens alter Achilles ego.
Indomitos Suevos gladio vibrante subegi,
Indomitoque iugo substravi Frisiones.“

So in Himmelstein's Kiliansdom zu Würzburg, m. Abbild. (Würzb. 1850. 8.) S. 100.

Würzburg.

Prof. Dr. Reufs.

Die Elfenbeinschnitzwerke im germanischen Museum.

Wie in allen Dingen gewöhnlich mit dem fortschreitenden Bedürfnisse durch Erfindung und Besserung die Mittel zur Befriedigung des Bedürfnisses sich mehren, so hat auch das Interesse, welches mehr und mehr in unsern Tagen die Kunstdenkmäler des Mittelalters erregen, durch Nachbildung und Abformung für eine Verbreitung derselben zu sorgen gewußt, wie sie kaum noch etwas zu wünschen übrig läßt. Die Gypsabgüsse, welche z. B. Sommer in Frankfurt a. M. von Elfenbeinschnitzwerken und ähnlichen Gegenständen fertigt, ersetzen das Original in so befriedigender Weise, daß dem wissenschaftlichen Studium dadurch vollkommen genug geschieht. Das germanische Museum ist bereits in den Besitz einer solchen Anzahl von trefflichen Abgüssen nach Original-Elfenbeinschnitzereien aus Berlin, Mün-

chen, Dresden, den Wallersteinischen Sammlungen u. s. w. gelangt, daß eine ziemliche Uebersicht dieses Kunstzweiges sich gewinnen läßt. Diese Abgüsse dienen zur Ergänzung einer ebenfalls nicht unbeträchtlichen Anzahl von Originalen, welche für jede Hauptepoche wenigstens ein charakteristisches Beispiel darbieten, die näher zu beschreiben wir uns jedoch enthalten, weil die nächstens erscheinenden gedruckten Kataloge des germanischen Museums dieselben sammt den Abgüssen einzeln auführen werden. Nur ein Original-Elfenbeinschnitzwerk, wovon wir oben eine verkleinernde Abbildung geben, heben wir hervor, weil dasselbe in seiner Erscheinung etwas Räthselhaftes hat, welches bei anderen sich nicht findet. Die Höhe des Reliefs ist 5'', die Breite 4'';



Die Oberfläche ist gewölbt, wie die Rundung des Elefantenzahnes sie ergab. Schwache Spuren von Vergoldung sind noch sichtbar; Zäume und übriges Pferdezeug scheinen von edlen Metallen gewesen zu sein. Der dargestellte Gegenstand erklärt sich leicht aus sich selbst, obwohl ein einzelnes Factum, worauf die Darstellung gehen könnte, schwerlich sich dürfte mit Bestimmtheit angeben lassen. Auch auf die Zeit der Entstehung dieses Reliefs ist aus den Costümen der Kämpfenden leicht zu schließen. Schwerer zu erklären scheint nur die abgeschrägte Form desselben, die schließen läßt, daß es als Verzierung an einem Gegenstande befestigt gewesen, auf den jedoch selbst aus den bloßen Umrissen seiner Verzierung kaum zu rathen sein dürfte. Vielleicht

Plastik
in Elfenbein.

gehörte zu diesem Stücke ein Gegenstück, welches nach der entgegengesetzten Seite hin abließ. — Könnte wohl jemand hierüber Aufschluß geben?

Die Belagerung der Stadt Gotha und des Schlosses Grimmenstein im Jahr 1567,

in gleichzeitigen Abbildungen dargestellt.

(Fortsetzung.)

II. Radirung von Heinrich Gödig oder Godigen, Churfürstl. Sächs. Hofmaler.

Schloß und Stadt sind in diesem Blatt von einer andern Seite vorgestellt, als im vorhin beschriebenen Holzschnitt. Beide Ansichten sind aus der Vogelperspective aufgenommen, die Radirung jedoch von einem noch höheren Punkte ausgehend. In letzterer ist das Brühler Thor dem Beschauer zugewendet, das Erfurter Thor hingegen findet sich an der linken Seite. Stadt und Schloß werden von den verschiedenen Blockhäusern und vom Lager aus beschossen, die Belagerten erwidern dieses Feuer. Rechts unten ist in einer mit Figuren und Schweifwerk verzierten Tafel folgende Inschrift angebracht:

„Warhafftige Contrafactur der Weiberumbten Vestungē
„Grimmenstein vnd Gotha Dorinn Hertzogk Johan Friderich
„von Sachßen der Kay. Maytt vnd des hay: Reuchs öffentliche
„erclerte Echter vnd Lanndtfridt brecher vnnnd Strassen
„Reuber Ihrer Maytt: tzu wieder aufgehaltenn Wie die
„von Ihrer Kay Maytt: vnd dem Reuch durch Herzogenn
„Augustenn Churfürsten zw Sachssen als hier zu verordenten
„Velloberßten belagerdt beschantz vnd entlich den 13 Aprilis
„Anno 67 aus ergebung des krieges volcks erobert wordenn.
„HG DEO OPTIMO MAXIMO LAVS HONOR VICTORIA ET
„GRATIARVM ACTIO.“

H. 20" 2'", Br. 14" 8'".

In dem mir zur Beschreibung dienenden Exemplare dieser Radirung war die in der Tafel befindliche Schrift mit einem Blatt Papier bedeckt, welches dieselben Worte in Buchdruckerlettern gab: es mag geschehen seyn, um die Inscription in einer besseren Orthographie zu geben. Die Worte, welche verändert wurden, sind hier cursiv gedruckt.

III. Radirung von dem Nämlichen.

Vogelansicht, wie im vorigen Blatt: Schloß Grimmenstein, rechts, die Stadt, nach links hin sich erstreckend, in der oberen Hälfte der Platte. In dieser Ansicht ist das Brühler Thor — in der Mitte — dem Beschauer zugewendet, wie im Bl. II., der Standpunkt zur Aufnahme des Ganzen aber minder hoch genommen. Oben in der Mitte findet sich

in einer Schrifttafel die Erklärung der in den Prospekt einradirten Buchstaben. Unten zur Rechten liest man in einer reich verzierten zweiten Tafel:

„Warhafftige Contrafactur der weiterumpten vestungen
„Grimmenstein vnd Gotha“ u. s. w.

Im linken untern Eck der Radirung hat der Künstler seine Namensanfangsbuchstaben HG und ein B in einem gerollten Bande beygesetzt; mit dem letzten dieser Buchstaben hat er Brunsvicensis angedeutet; er war ein Braunschweiger von Geburt.

Br. 20" 6'", H. des verschnittenen Ex. (man sieht am oberen Ende der in der Luft befindlichen Erklärungstafel Reste einer weggeschnittenen Ueberschrift) 13" 11'".

Auch in diesem Blatt fand ich die vom Künstler radirte Inschrift der rechts unten angebrachten Schrifttafel mit einem Blättchen Papiers überklebt, auf welchem die gleichlautenden Worte, etwas verändert, zu lesen waren.

Beide Radirungen des Hch. Gödig oder Godigen gehören zu den selten gewordenen Blättern. Die Künstlerlexica von Füefli und Nagler und das Monogrammendictionnaire von Brulliot (in welchem letzterem mehrere Namenszeichnungsweisen des H. G. angegeben sind, die im Bl. III. zu findende aber fehlt) gedenken dieser Blätter nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Kritiklosigkeit Nürnbergischer Chroniken.

(Schluß.)

Die sogenannte Gundlingische Chronik hat übrigens gleich bei dem nächstvorhergehenden Jahre eine merkwürdige Angabe, die man, weil sie folgerichtig zu sein scheint, leicht für korrekt halten könnte, was sie jedoch nicht ist. Die bekannte Frage nemlich, wann das burggräfliche Castrum zu Nürnberg durch den Pfälzischen Pfleger zu Lauf, Christoff Leiningen — warum Joann. ab Indagine ihn zum Christoff von Leiningen macht, wird eben so wenig zu erklären sein, als warum Julius von Minutoli ihn p. 166. seines 1850 bei Alex. Duncker in Berlin erschienenen Werkes: Friedrich I. Kurfürst von Brandenburg, zum „Amtmann von Stauff, Graf Leiningen“ erhebt — niedergebrannt worden sei, wird dadurch erledigt, daß der Tod des Burggrafen Johann nach diesem Faktum statt fand; ob aus Leid darüber, wie in den Nürnbergischen Chroniken hie und da zu lesen ist, lassen wir dahin gestellt, wiewol auch Buchner in der Geschichte von Bayern 6, 241. dies annimmt. So viel bleibt fest, daß er nachher starb und daß sein Tod am Tag Barnabae 1420 statt fand, wofür unter andern Joann. ab Indag. und Hocker's Heilsbronnischen Antiquitätenschatz als Zeugniss

Wissenschaft.
Geschichtsschreibung.

nachgesehen werden mögen. Die Hist. Nor. Dipl. p. 540. gibt den Erichstag nach St. Vitustag an, was aber, da St. Viti im J. 1420 auf einen Samstag fällt, ebenfalls wieder den 11. Juni oder den Tag Barnabae gibt. Dafs in den Denkwürdigkeiten Ludwigs von Eyb, Bayreuth, 1849. 8. (Quellensammlung für fränk. Geschichte etc. Erster Band.) auf p. 59. die Niederbrennung der Burg in das Jahr 1421 gesetzt und mit andern Ereignissen in einen bedeutungsvollen Zusammenhang gebracht wird, so wie auch p. 60. die Angabe „es sei das der sogenannte Gostelhof — soll heißen Gostenhof — gewesen“, ergibt sich von selbst als irrig und ist wahrscheinlich dadurch entstanden, dafs der Gostenhof, den die Burggrafen schon im 14ten Jahrhundert an die Waldstromer, diese dann gegen das Ende des 15ten an die Stadt verkauften, allerdings ursprünglich burggräfliche Besitzung war und auch später noch markgräfliches Lehen blieb, weshalb die brandenburgischen Ansprüche auf diesen Punkt und auf die andere Vorstadt Wöhrd fort und fort bis zum Ende der Reichsfreiheit die Politik Nürnbergs in Athem erhielten. Aber irrig bleibt die eben bezeichnete Angabe doch. Auf S. 13. der zu Hans Rosenplüts Gedicht „von Nürnberger Rayfs“ gegebenen Erklärungen ist das richtige Verhältnifs der beiden Ereignisse, des Burgbrandes und des Todesfalles, jenes vom 28. Okt. 1419, dieses vom 11. Juni 1420, festgestellt, und was seitdem darüber sich weiter vorgefunden hat, dient nur zur Bestätigung dieser Angaben. Hiezuhört namentlich, dafs am 30. Juni 1420 Kurfürst Friedrich einen auf seine Gemahlin Elisabeth und seinen Sohn Johann lautenden Gewaltbrief zur Entgegennahme der Erbhuldigung in den Landesgebieten seines verstorbenen Bruders Johann ausfertigt. Minutoli, a. a. O. p. 301. Nach diesen unleugbaren Beweisen, dem Todestag auf dem Grabmal und dieser Urkunde, neben den andern schon angegebenen durch verschiedene Bezeichnung einen und denselben Tag nachweisenden Zeitbestimmungen, ist nun die in der sogen. Gundlingischen Chronik p. 208. zu lesende Angabe — darnach (nemlich nach der Niederbrennung der Burg) in diesem Jahr (nemlich 1420) an St. Martins Abend starb Burggraf Johann vor Leid — offenbar falsch. Aber sie ist nicht bloß falsch, sondern offenbar absichtlich verfälscht; denn man wollte ohne allen Zweifel den nun doch einmal im J. 1420 festzuhaltenden Todestag des Burggrafen Johann nicht aus diesem Jahre wegrücken, weil das ein zu auffallender Verstofs gewesen wäre. Weniger bedenklich aber schien es, den Tag zu ändern. So erreichte man beides, man behielt die Jahrzahl 1420 für den Brand und für den Todestag, man liefs auch den Tod, wie alle einstimmig annehmen, erst nach dem Brande eintreten, und ob der Tag Barnabae oder der

Martini-Abend der richtige Tag sei, darauf kam am Ende nicht viel an. Man mag aber aus diesem Beispiele sehen, dafs denen, welche der Gundlingischen Chronik oder auch anderer handschriftlichen Chroniken sich zu bedienen gedenken, eine sehr vorsichtige Bedenklichkeit anzurathen ist.

Lochner.

Anfrage über das Mafsbachische Wappen.

L. Fries berichtet in seiner Chronik des Fürstbisthums Würzburg (in Ludewigs Sammlung: S. 608; in des Verfassers Originalhandschrift im histor. Vereine zu Würzburg: S. 163^b) bei Erzählung der Schlacht auf den Fluren von Ampfing und Mühldorf, am 28. Sept. 1322:

„Eberhart von Maspach gnant, ain geborner des adels zu Francken, so dazumal hertzog Ludwigen diener ware, fing hertzog Friderichen von Osterreich mit seiner hand im freien velde vnd vberantwortet denselben seinem heren hertzog Ludwigen — vnd vmb solcher ritterlicher manlicher that willen hat kunig Ludwig ime vnd seinen erben ir herbracht altuaterlich wappen-cleinot, das ist, den hohen gethailten hute, mit ainer sonnen vnd ainem monde gebessert.“ —

Diese Angabe wird von P. Eber, calend. hist. Witebg. 1550. 4. p. 316; J. Cario, chronic. Berol. 1531. 8. p. 219; J. Griblebius, insignia quorund. nobil. ord. equestr. francon. Frcofti. 1591. 4. p. 4^b; Struve, hist.-polit. Archiv. I. 239. 205; Biedermann, Rittercanten Baunach, Taf. 235. 329. bestätigt; im Spiegel der Ehren des k. k. Erzhauses Oesterreich (Nürnberg, 1668. fol., S. 289.) aber bestritten. Ist die Urkunde über diese „Wappenbesserung“ des erloschenen Mafsbachischen Geschlechts (vgl. Spener, insign. theor. I., 195) vielleicht noch in irgend einem Archive aufbewahrt?

Eberhart's Grabmal befindet sich in der Johannespfarrkirche zu Schweinfurt (siehe Beck's Chronik von Schweinfurt, S. 70).

Würzburg.

Prof. Dr. Friedr. Reufs.

Zur Faustsage.

In meiner Geburtsstadt Neustadt (auch Rudolfswerth) besteht — sowie in ganz Krain — der Gebrauch, dafs am Vorabend des S. Nicolaus-Tages (6. Dezember) der „Nicolo“ mit zahlreicher Begleitung von Engeln, Teufeln („Farkeln“) u. dgl. herumgeht. Der Nicolo ist nach Art der katholischen Bischöfe, die Engel in weisse Linnen, die Teufel in rauhe Bauernpelze gekleidet, und fehlen auch die übrigen Attribute, als Hörner, lange Zunge, Kette u. s. w. diesen letztern nicht. Das ist nun in Neustadt, wie an so manchem andern Orte,

Lehen.
Sociale Verhält-
nisse.
Ehrenausszeich-
nungen.

Gebräuche.
Oeffentl. Feste.

facramenten fol man vss dem constantifchen obfequiak nemen.
45) Welcher difsen fatzungen nit nach kumpt, soll geftrafft werden durch vnser herr decan vnd lüpfierft zü Luceren.

Zur Geschichte der Ordalien-Liturgien des Mittelalters.

In dem Büchernachlasse des zu Bamberg verlebten Domcapitulars, Herrn Friedrich Wunder, eines um die Specialgeschichte der erwähnten Stadt und besonders ihrer Wohlthätigkeits-Anstalten sehr verdienten Gelehrten, befand sich ein höchst beachtenswerther Pergamentcodex, das Bamberger Brevier des Domcantors Eberhard enthaltend, dessen nähere Einsichtnahme mir durch die Gefälligkeit des jetzigen Besitzers, Herrn Rechtscandidaten Wunder, gestattet wurde. Diese Handschrift, in starke, theilweise mit geprefstem Schweinsleder überzogene, aber sehr wurmstichige Holzschalen ohne Schliesen gebunden, und mit den Worten anhebend

„Incipit breuiarium de ordine diuini officii secundum confuetudinem bambergensis [bbbf] ecclesie matricis ab Eberhardo sacerdote eiusdem ecclesie cantore diligenter compilatum cuius memoria in benedictione sit“

besteht aus 93 weder mit Custoden noch Folienzahlen versehenen, zu Anfang stark gebräunten und abgenützten Quartblättern, von denen je 8 eine Lage ausmachen. Doch sind die Blätter 59, 60 (Liederanfänge mit übersetzten Melodien) ausgeschnitten und an den innern Wänden der beiden Holzdeckel aufgeklebt, sowie auch am Schlusse eine Anzahl Blätter, vermuthlich eine ganze Lage, mangelt. Die Tinte ist glänzend schwarz, reichlich mit einem eben so frisch erhaltenen Roth abwechselnd; die Zahl der durchlaufenden Blattzeilen regelmäsig 26, seltener 27 oder 28. Die Schriftform, eine zierliche Minuskel (minuscula minuta), in den Anfangsbuchstaben der einzelnen Abschnitte aber s. g. majuscula monachalis s. neo-gothica, und ungefähr dem Facsimile eines MS. ex bibl. S. Petri Salisburg. saec. XI. im Chronic. Gotwic. T. I. p. 50. vergleichbar, nur etwas kleiner und gedrängter, weist, namentlich auch in den häufigen und sehr consequent festgehaltenen Abbreviaturen, auf das Ende des XIIIten, höchstens die ersten Decennien des XIIIten Jahrhunderts hin, und es muß daher als Urheber des Werkes unzweifelhaft der nach Jäck (Denkschrift f. d. Jubelfest der Buchdruckerkunst zu Bamberg S. 123.) in den Jahren 1185—1192 mit den Functionen eines Cantors im Domstifte betraut gewesene Priester Eberhard, nicht der fast um ein Jahrhundert später urkundlich nachweisbare Eberhard von Hirschberg (1261—1268) betrachtet werden.

Das Brevier erfuhr übrigens bis zum Bl. 52. eine zweimalige Revision. Die erste, worüber das Bl. 52. Z. 11. die kurze Notiz: „Hoc breuiarium emendatum est per Conradum . . . Cano: S. G.“ darbietet, dürfte in den zahlreichen Ausstreichungen einzelner Sätze oder Worte des Textes mit beigeetzten Besserungen am Rande, sowie in einigen Ueberschreibungen der zuvor ausgelöschten Urschrift erkennbar sein, und noch dem Ende des XIIIten oder Anfange des XIVten Jahrhunderts angehören, so daß der erwähnte Canoniker Konrad vielleicht derselbe ist, welcher 1312 als Dechant des Collegiatstiftes zu St. Gangolph vorkommt. (Jäck, a. a. O. S. 139.) Die zweite Emendation, viel umfassender als die frühere, und darum eine Reihe eingestrichelter Pergamentstreifen und Querblättchen füllend, ist offenbar aus viel jüngerer Zeit, und auf sie geht wohl die auf Bl. 1. befindliche leider! lückenhafte Marginal-Bemerkung: „Hoc breuiarium emendatum per . . . canonicum huius ecclesiae anno 1574.“ Eine eingehendere Erörterung über diesen wichtigen Punkt kann natürlich nur von theologischer Seite erwartet werden.

Endlich die früheren Besitzer des Codex angehend, so gibt hierüber lediglich die auf der Innenseite des vorderen Deckels zu lesende Note: „Iste liber pertinet domino henrico forstmeister decano in Ecelesia S. Gangolphi. . . probacio penne per fratrem walther kugeller maria hilf deinem diner“ einigen Aufschluß. Nach Jäck a. a. O. ist nämlich dieser Heinrich Forstmeister von 1416 bis zu seinem Tode, welcher den 23. August 1428 erfolgte, Dechant des St. Gangolph-Stiftes gewesen.

Einen integrirenden Bestandtheil des Eberhard'schen Breviers bildet nun das mit Bl. 76^b., oder vielmehr unter Einrechnung der beiden ausgeschnittenen Folien mit Bl. 78^b. beginnende, und 12 Seiten begreifende, also bis Bl. 82 (84) reichende Ordalien-Rituale der Bamberger Kirche, in welchem, wie schon der Eingang dieses Abschnittes: „Incipit ordo ad faciendum iudicium siue per aquam feruentem. siue frigidam. siue per ferrum. Cum aliquis infamatus fuerit pro furto. adulterio. fornicatione. ueneficio. uel pro quocunque maleficio. et ipse interrogatus negauerit. sic discutiendus erit“ besagt, von drei Arten der Gottesurtheile: dem Kesselfange (bis Bl. 79.), der Kaltwasser-Probe (bis Bl. 80^b.) und dem Glutheisen-Ordale gehandelt wird, woran sich dann nach Bl. 82. eine Uebersicht der eigenthümlichen Gebete, Lectionen u. s. w. bei der „Missa pro inueniendo furto et pro conuertendo fure“ anreihet.

(Fortsetzung folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Chronik des germanischen Museums.

Indem wir den dritten Jahrgang unserer Zeitschrift, die nun in verbesserter Form und ausgestattet mit Holzschnitten erscheint, beginnen, sprechen wir allen denen, welche solche bisher mit wissenschaftlichen Beiträgen unterstützten, unsern verbindlichsten Dank aus, in der Hoffnung, daß der begonnene Jahrgang nicht mindere Theilnahme und freundliche Unterstützung finden werde, ja vielmehr letztere immer mehr durch das Bewußtsein, im Anzeiger ein nationales Gemeingut der deutsch-historischen Wissenschaften zu besitzen, wachsen und fester begründet werde. Es wird bei Beginn eines neuen Jahres am Platze sein, einmal die Freunde des germanischen Museums in dessen Vorgeschichte, mit welcher allerdings seine Chronik füglich hätte beginnen sollen, einen Blick thun zu lassen, wobei wir uns, um kurz sein zu können, auf das ausführlichere Sendschreiben an die erste allgemeine Versammlung deutscher Rechtsgelehrten, Geschichts- und Sprachforscher zu Frankfurt a/M. von Freiherrn Hans v. Aufsefs, der Rechte Doctor, (Nürnberg bei Riegel u. Wiefsner, 1846 in 8^o.) beziehen. Man wird wohl hie und da die Frage aufgeworfen haben, wie die Idee des german. Museums entstanden und wie solche gerade von einem einfachen Landedelmann und Juristen, fern vom Herde der großen Gelehrtenwelt gefaßt und so ohne weiteres in eine Versammlung der Männer der Wissenschaft gleichsam hinein geworfen und von derselben gut geheissen und zur Ausführung gebracht wurde. Das angeführte Sendschreiben giebt hierüber Aufschluß und zeigt den eigentlichen Urheber, sowie die Schwierigkeiten und langjährigen Vorbereitungen des Unternehmens an. Als ersten Urheber können wir mit Recht den in letzterer Zeit wegen überstandener Todesgefahren oft mit inniger Theilnahme, in der neuern Geschichte der deutschen Kunst aber ewig genannten König Ludwig I. von Bayern bezeichnen. Er war es nemlich, der dem Freiherrn von Aufsefs durch eigenhändiges Schreiben v. 19. Sept. 1830 (s. S. 4—5) den Wunsch aussprach: daß in einer frei zu wählenden Stadt Bayerns ein Nationalmuseum für deutsche Kunst und Alterthumskunde, nach Art und Weise des böhmischen Nationalmuseums zu Prag, errichtet werde, und forderte den Freiherrn auf, durch seine damals schon ansehnlichen Sammlungen, die er auf seiner Stammburg Aufsefs bewahrte, den Grund dazu zu legen. Dessen jugendlicher Eifer und die gute Meinung, daß wohl jedermann sich mit Freuden dieser schönen königlichen Idee anschließen werde, liefs ihn die Schwierigkeiten einer sofortigen Ausführung eines solchen großartigen Unternehmens übersehen, und obwohl er mit einigem Glück 1832—33 bereits die Anfänge zu Nürnberg durch eine Gesellschaft und Anlegung einer entsprechenden Sammlung gemacht hatte, (s. S. 5—8), auch die für die Sache berechnete Zeitschrift „Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters“ (später von Mone fortgesetzt) von gutem Erfolg war, so stellten sich doch durch feindliche Elemente, die hier nicht näher berührt werden können (vergl. jedoch S. 8—13), solche Hindernisse in den Weg, daß Freiherr v. Aufsefs wohl und

rechtzeitig erkannte, es sei noch zu früh, an ein vollkommenes Gelingen des Planes zu denken. *) Belehrt durch die reichen Erfahrungen und ungebrochen in seinem Muth, zog er sich mit seinen Sammlungen zum Zweck einer gründlicheren Vorbereitung auf seine Burg zurück, von wo aus er nach 13jährigem, rastlosem Sammeln und Bearbeiten des Gesammelten erst wieder bei Gelegenheit der ersten s. g. Germanistenversammlung, welche im Herbste 1846 auf Veranlassung J. Grimms, Pertz's, Rankes u. a. Männer deutscher Wissenschaft zu Frankfurt zusammen kam, zum erstenmal seine Stimme für die Sache eines deutschen Nationalmuseums erhob, welches er mit einer engern Vereinigung der verschiedenen deutschen historischen und Alterthumsvereine in Verbindung zu bringen suchte (s. S. 15—24).

Während die Führer der Germanistenversammlung es sich zur Aufgabe machten, einen allgemeinen deutschen Geschichtsverein zu begründen, der jedoch nicht ausgeführt wurde, brachte es Freiherr v. Aufsefs wenigstens dahin, daß die Idee einer engern Vereinigung der historischen Spezialvereine, die er als Vorbedingung eines Nationalmuseums geltend machte, angeregt und auf der nächsten Germanistenversammlung zu Lübeck näher besprochen werden sollte. Er erliefs unterm 27. Oct. 1846 an sämtliche Vereine eine Aufforderung, ihn in seinen Bemühungen für ein engeres Bündniß der Vereine und ein Nationalmuseum zu unterstützen, und erschien selbst, mit Vollmachten einer größern Anzahl von Vereinen versehen, nebst mehreren andern Bevollmächtigten derselben auf der im Herbst 1847 abgehaltenen zweiten Germanistenversammlung zu Lübeck, wo die Sache so weit gedieh, daß eine Commission von 3 Männern, bestehend aus Professor Waitz, damals zu Kiel, Archivar Landau zu Cassel und Freiherrn von Aufsefs gewählt wurde, welche bis zur nächsten Germanistenversammlung, die im Herbst 1848 zu Nürnberg abgehalten werden sollte, die Sache vorbereiten und zur Beschlusfassung vorlegen sollte. **) Die Bewegungen der Jahre 1848 und 1849 hinderten jedoch die Fortsetzung der Versammlungen und die Sache ruhte bis zum Jahre 1852, wo unter Vorsitz des nun als König herrschenden Prinzen Johann von Sachsen zu Dresden eine dritte, wenn auch anders gestaltete Versammlung der deutschen Historiker und Alterthumsforscher zusammentrat. Freiherr v. Aufsefs war hier so glücklich, nicht nur seine frühern Anträge auf Vereinigung der historischen Vereine in einen Gesamtverein, sondern auch seinen Vorschlag eines germanischen Nationalmuseums zu vollster Anerkennung zu bringen und letzteres sogleich durch Genehmigung der Statuten, Begründung der Sammlungen mit vorläufiger Hingabe seiner eigenen seit 1830 vermehrten und vollständig bearbeiteten, sowie durch Wahl eines Ausschusses und Vorstandes ins Leben treten zu sehen. Die zu Dresden keineswegs noch geahnete, bei Bearbeitung der Statuten des Ge-

*) Schmidt Zeitschrift f. Geschichtswissenschaft Bd. I. S. 519—20.

**) Schmidt a. a. O. Bd. IX. S. 180 ff.

sammtvereins der Vereine auf der 1 Monat später zu Mainz abgehaltenen Versammlung sich ergebende Absonderung des Gesamtvereins vom Museum und dadurch veranlafte doppelte Zeitschrift war das Einzige was Freiherr v. Aufseß als Stifter des Museums und Urheber des Gesamtvereins zu bedauern hatte, indem nach seinem Plane beide stets ein organisches Ganze bilden sollten. Ob er darin Recht hatte, wird die Zeit und Erfahrung lehren. Das Museum mußte seine eigenen Wege gehen und hat sich wenigstens bemüht, sich mit den einzelnen Vereinen in die seinen Zwecken entsprechende Verbindung zu setzen, welche bereits mit 56 Vereinen besteht.

Wir sind nun da angekommen, wo die Chronik des Museums in Nr. 1 des Anzeigers von 1853 beginnt. Das Vorgetragene wird den Beweis liefern, daß die Stiftung des Museums keine unvorbereitete Thatsache ist, seine erste Idee aber einem Manne angehört, dem das deutsche Vaterland mehr als Eine großartige Schöpfung zu danken hat. Möge das germanische Museum keine seiner geringsten sein, wenn es gleichwohl vielleicht die einzige ist, die seinem Geiste, nicht aber bis jetzt seiner Munizifenz ihr Dasein zu danken hat, und in dieser Beziehung eine rein deutsche Volkssache ist, getragen und befördert durch dessen Fürsten und Regierungen.

So können wir nun wieder mit freudiger Anerkennung berichten, wie die kgl. Württembergische Regierung mit wahrhaft väterlicher Fürsorge die Interessen des Museums fördert, indem wir ein Ausschreiben der königl. Regierung des Jaxtkreises v. 12. von Mon. mittheilen, welches durch die treffenden Oberämter allen Gemeinde- und Stiftungs-Behörden zur Nachachtung bekannt gemacht wurde:

„Die Vorstände des Germanischen Museums in Nürnberg, das sich die Erforschung der Geschichte und Alterthumskunde Deutschlands zur Aufgabe gesetzt hat und dabei einen dreifachen Zweck verfolgt, nämlich:

- 1) ein wohlgeordnetes Generalrepertorium über das ganze Quellenmaterial für die deutsche Geschichte, Literatur und Künste, vorläufig von der ältesten Zeit bis zum Jahre 1650 herzustellen;
- 2) ein — diesem Umfange entsprechendes allgemeines Museum zu errichten, bestehend in Archiv, Bibliothek, Kunst- und Alterthumssammlung;
- 3) beides — nicht nur allgemein nutzbar und zugänglich zu machen, sondern auch mit der Zeit durch Herausgabe der vorzüglichsten Quellschätze und belehrende Handbücher gründliche Kenntniß der vaterländischen Vorzeit zu verbreiten; haben, wie bei der deutschen Bundesversammlung und sämtlichen deutschen Landesstaaten, so auch bei der württembergischen Regierung um Förderung der Zwecke des Museums nachgesucht und in dieser Richtung mehrere Bitten gestellt, insbesondere darunter die — den Ressort des Departements des Innern berührende: es möchte das Museum an die unter Staatscuratel stehenden Stiftungen und Corporationen zur freigebigen Mittheilung entbehrllicher Gegenstände, sei es auch nur vorläufig mit Vorbehalt des Eigenthumsrechtes, empfohlen werden.

Da das K. Ministerium des Innern das Verdienstliche des Unternehmens und dessen Wichtigkeit für die vaterländische Geschichte, welche bereits auch von Seiten der deutschen Bundesversammlung und einigen Bundesstaaten Anerkennung gefunden hat, nicht verkennt, so hat es die Kreisregierung beauf-

tragt, die nachgesuchte Empfehlung bei den Corporations- und Stiftungsbehörden durch Vermittlung der Oberämter einzuleiten, dabei übrigens bemerkt, wie sich von selbst verstehe, daß unter der — dem gedachten Museum zu gewährenden Unterstützung näher liegende Zwecke nicht leiden dürfen.“

Nicht minder erfreulich ist nachstehender höchste Erlaß des herzoglich Nassauischen Staatsministeriums v. 18. v. M. „Auf das an Seine Hoheit den Herzog gerichtete Gesuch des Freiherrn von u. zu Aufseß, als Vorstandes des germanischen Museums zu Nürnberg, um Anerkennung und Unterstützung des germanischen Museums wird demselben höchster Entschluß zufolge eröffnet, daß es, nachdem die Anerkennung des germanischen Museums und die Verleihung einer juristischen Persönlichkeit an dasselbe Seitens der königlich Bayerischen Regierung erfolgt ist, einer besonderen Anerkennung desselben von hieraus nicht bedarf, die herzogliche Regierung jedoch gerne geneigt sein wird, die Zwecke dieses nationalen Unternehmens, soweit es die Verhältnisse gestatten, nach Möglichkeit zu fördern.

Demgemäß ist dem Vorstande des unter der Aufsicht der herzoglichen Regierung bestehenden historischen Vereins empfohlen worden, auf Ersuchen des Vorstandes des germanischen Museums zur Beschaffung der von demselben gewünschten Verzeichnisse, Zeichnungen und Copien der innerhalb des Herzogthums befindlichen oder in die öffentlichen Sammlungen aufgenommenen monumentalen und bildlichen Denkmale thunlichst mitzuwirken und, soweit es hierzu und namentlich zur Gestattung der Kenntnißnahme einzelner Theile der herzoglichen Archive aus der Zeit vor 1651 und demnächst der Verabfolgung von Mittheilungen aus denselben besonderer Entschlüssen der herzoglichen Behörden bedarf, die deshalb zu stellenden Gesuche zu vermitteln. — Dem Vorstande des germanischen Museums wird es anheim gegeben, sich deshalb mit dem Vorstande des historischen Vereins dahier in Benehmen zu setzen. Die herzogliche Regierung wird es nicht beanstanden, daß die Zeichnung und Erhebung von Jahresbeiträgen und Aktien für die Zwecke des germanischen Museums innerhalb des Herzogthums stattfinden und behält sich vor, die nachgesuchte Verwilligung einer Unterstützung des Unternehmens aus öffentlichen Mitteln einer weiteren Erwägung zu unterziehen.“

Auch können wir diesmal wieder für so manche werthvolle Gabe zur Vermehrung unserer Sammlungen unsern Dank aussprechen.

I. Für das Archiv.

Weydner, Buchhändler in Nürnberg:
237. Kaufbrief des Andre Maisnecker für Conr. Swertserw, Bürger zu Tann. 1486. Pgm.

C. Roth v. Schreckenstein, k. würtemb. Oberlieutenant, zu Ludwigsburg.

238. Zeugniß des Erbmarschalls u. der Landschaft des Herzogth. Geldern üb. d. ausgestorb. Geschl. v. Strattmann. Rumonde, 1769. Mit Wappenzeichen.

II. Für die Bibliothek.

J. A. Meinecke, Lehrer der neueren Sprachen, in Nürnberg:
1333. Auszug und Schiefsen zu Nürnberg, 8. Juni 1733. gr. 2.

- Ebner & Seubert, Verlagsbuchhandlung in Stuttgart:
1334. Kugler, kl. Schriften u. Studien zur Kunstgesch.; mit Illustr. 15. Lief. 1854. 8.
1335. — Handbuch der Kunstgesch. mit Illustr. 1. Lief. 3. Aufl. 1854. 8.
1336. — Gesch. d. Baukunst, mit Illustr. 1. Lief. 1854. 8.
1337. Müller, die Künstler aller Zeiten u. Völker: Leben u. Werke. 1. Lief. 1854. 8.
1338. Heideloff, Kunst des Mittelalters in Schwaben. 1. Lief. 1854. 8.
- v. Hefner-Alteneck, Dr., Konserv. der ver. Sammlungen in München:
1339. Vom alten vnd neuen Gott, Glauben, vnd Ler; mit 7 Holzschn. Def. 4.
- v. Ebner'sche Buchhandlung in Nürnberg:
1340. Hub, die deutsche komische u. humoristische Dichtung seit d. 16. Jahrh. 1r Bd. 1855. 8.
- Reufs, Dr. u. Prof., in Würzburg:
1341. 4 kleinere Stücke in 8. u. 4.
- Ad. Degginger, Buchh. in Rotweil:
1342. Bendel, der kirchl. Ablafs in seiner histor. Entwicklung etc. 1847. 8.
1343. Ruckgaber, Gesch. der Grafen v. Zimmern; 1840. 8.
- Hieber, Dr. theol., Direktor d. k. k. akad. Gymnasiums in Grätz:
1344. Programme des k. k. akad. Gymnas. in Grätz: 4 Hefte, 1851—54. 4.
- Heinrichshofen'sche Buchh. in Magdeburg:
1345. Rese, Zerstörung Magdeburg's; 1809. 8.
1346. — Darstellungen a. d. Gesch. d. 30jähr. Krieges; 1s Bdch. 1808. 8.
1347. Gottschalck, Ritterburgen. 1r Bd. 1840. 8.
1348. Rötger, Rückblicke in's Leben; 1827. 8.
- Schles. Gesellsch. für vaterländ. Kultur, in Breslau:
1349. Dies., 31r Jahres-Bericht; 1853. 4.
- Histor. Verein v. u. f. Oberbayern in München:
1350. Archiv, oberbayer., f. vaterländ. Gesch. XIV. 2. 1853. 8.
- Otto Janke, Buchh. in Berlin:
1351. Mühlbach, Friedr. d. Gr. u. s. Geschwister; 6 Bde. 1855. 8.
- Joh. Falk, Vorstand der Späthischen Maschinenfabrik zu Dutzendteich bei Nürnberg:
1352. Ramellis, Augustin de, Schatzkammer mechanischer Künste; in's deutsche versetzt; m. Kupfern; Lpz. 1620. 2.
- Friedr. Hofmann, Dr., Literat in Hildburghausen:
1353. Ders., Weihnachtsbaum für arme Kinder; mit 1 Stahlst. 1854. 8.
- Gengler, Dr., ord. Professor in Erlangen:
1354. Ders., Grundrifs d. deutschen Rechtsgesch. 1853. 8.
1355. — über den Einfluß des Christenthums auf d. altgerm. Rechtsleben; 1854. 8.
1356. — de codice saec. XV. Erlang. ined. cui promptuarium juris max. partem a sax. romanisque font. rep. 1854. 8.
- K. Gymnasium in Koesfeld:
1357. Jahresberichte: 5, 19, 25 u. 26. 4.
- Pfann, Lehrer in Nürnberg:
1358. Düll, die Burg Hohenlandsberg; Hs. 4.
- Ein Ungenannter:
1359. Herzogin Anna von Sachsen; Hs. 4.

- Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover:
1360. Monumenta Germaniae historica ed. Pertz; Tom. XIII. 1854. 2.
- Neumann-Hartmann, Buchh. in Elbing:
1361. Fuchs, Beschreib. der Stadt Elbing, 3 Bde. 1818—52. 8.
1362. Döring, Gesch. u. Beschreib. d. ev. Hauptkirche zu St. Marien in Elbing; 1846. 8.
- Ad. Büchting, Buchh. in Nordhausen:
1363. Petermann, deutsche Geschichte im Abrisse; 1854. 8.
- J. H. Deiters, Buchh. in Münster:
1364. Bergmann, Centifolien vom Felde der Gesch.; 1841. 8.
1365. Concilii Trident. canones et decreta cur. Bisping; 1845. 8.
1366. Hast, Gesch. der Wiedertäufer; 1836. 8.
1367. Görres, Legende v. St. Katharina; 1838. 8.
- Grote, Reichsfreiherr zu Schauen:
1368. Ludewig, Beitr. z. Gesch. der Stadt Harburg; 2 Hefte, 1834. 8.
1369. — Wilh. Aug. Hz. z. Harburg v. 1603—42; 1836. 8.
1370. v. d. Decken, Feldzüge des Herz. Gg. Wilh. v. Zelle 1674. 1675; 1838. 8.
1371. Großshz. Karl v. Meklenburg-Strelitz; 1834. 8.
- Landau, Dr., Archivar in Kassel:
1372. Ders., Beschreib. der deutschen Gaue; 1r Bd. m. 1 Karte. 1855. 8.
- Verein für hessische Geschichte u. Landeskunde in Kassel:
1373. Ders., Zeitschrift. VI. 3. 4. 1854. 8.
1374. Wippermann, Regesta Schaumburgensia; 1853. 8.
- v. Bieber, Lieutenant in Landsberg:
1375. Catechismus der Russen, übers. v. Frisch; 1727. 4.
1376. Francisci, Ehre der verblichenen alten Heiden, Juden u. Christen; mit Kupf. 1690. 4.
1377. Pezzl, Beschreib. v. Wien; 7. Ausg. mit Kupf. 1826. 8.
1378. Bischof Gg. v. Bamberg, gegenbericht auf des Marggr. Albrecht's von Brandenburg Schmachbuch; 1556. 2.
- Frh. Roth v. Schreckenstein, k. würt. Oberlieutenant in Ludwigsburg:
1379. Welser, Chronica v. Augspurg; 3 Theile mit Holzsch. 1595. 2) Ders., antiqva monymenta zu Augsp. Frf. 1595. 3) Exegesis rerum Sveco-Avgustanarvm; Avg. V. 1653. 2.
- Dr. Suren, königl. Kreisphysikus in Soest (Westfalen):
1380. Passionael, wynter vnde tsomer stuc; mit Holzsch. (um 1490). Def. 2.
- III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.**
- v. Rettberg in München:
639. Nürnberger Thaler v. J. 1623. Metallcomposition.
640. Medaille des Churfürsten Maximilian I. v. Bayern, Gypsabg.
641. Portrait des G. Detzel y. u. z. Sambach; Relief v. J. 1619. Gypsabg.
642. Medaille mit den Portraits des Kunz Peck u. seiner 3 Söhne. Gypsabg.
- Gräfin Poggi, geb. Grfn. Marschall, in München:
643. Gypsabgufs nach einem Altare in der gräfl. Törring'schen Kapelle in Sondermoring in Bayern.
- Meinecke, Sprachlehrer in Nürnberg:
644. Broncemedaille mit dem Bildnisse A. Dürers.

- Dr. Beeg, Rector der Gewerbschule in Fürth:
645. Aufriss des alten Domthurmes zu Frankfurt a. M.; alte Tuschzeichnung.
646. Probe eines Naturselbstdruckes nach einem Spitzenmuster. Verein zur Ausbildung der Gewerke in München.
647. Federzeichnung nach einem byzant. Leuchter.
- C. Becker, k. preufs. Steuerinspektor in Würzburg:
648. Münzstempel (Avers u. Revers) des Bischof Conrad v. Münster.
649. Münzstempel (Avers und Revers) des Bischof Franz von Osnabrück und Münster.
- Pfann, Lehrer in Nürnberg:
650. Belagerung des Schlosses Hohenlandsberg im Jahre 1554, Kpfrsch. v. 17. Jahrh.
651. Schlofs Hohenlandsberg, Fdrzchnng. v. Chrn. Ernst Düll, Copie nach einem alten Holzschnitte.
- Fr. Prager, Revierförster in Dürnwangen:
652. 10 Stück sogen. spanischer Reiter von Eisen, gefunden bei Sulzach (Landger. Dinkelsbühl).

- Ein Ungenannter in Nürnberg:
653. Portrait Sr. Maj. König Ludwig I. von Bayern, im Krönungsornate; Kpfrsch. von Reindel.
- Dr. C. Rehlen in Nürnberg:
654. 27 Abbildungen von mittelalterlichen Handelszeichen mit handschriftlichen Bemerkungen.
- G. Weifs in Nürnberg:
655. Nürnberger Silbermünze v. J. 1643.
- J. P. Weyer, Stadtbaumeister a. D. in Köln:
656. Album der kölner Malerschule vom J. 1200 — 1600, in 35 Photographien.
- C. Roth Frhr. v. Schreckenstein in Ludwigsburg:
657. Silbermünze des Grafen Eberhard v. Königstein, vom Jahr 1519.
658. Silbermünze des Erzherzog Ferdinand Carl von Oesterreich, v. J. 1650.
659. 5 Silbermünzen aus der Zeit nach 1650.

Bekanntmachungen.

Literatur.

- 1) Die Künstler aller Zeiten und Völker. Leben und Werke der berühmtesten Baumeister u. s. w. von den frühesten Kunstepochen bis zur Gegenwart. Nach den besten Quellen bearb. von Prof. Fr. Müller. — Stuttgart, Ebner & Seubert.

Ein zum Handgebrauche wohlgeeignetes Werk, das einem längstgefühlten Bedürfnisse abhilft. Im Einzelnen bliebe zwar noch Manches zu erinnern, wie z. B. im Artikel über J. Amman, in Bezug auf welchen das C. Becker'sche Werk offenbar noch nicht benutzt worden, wo außerdem das am häufigsten vorkommende Monogramm des Künstlers nicht gegeben, ein anderes falsch abgebildet ist. — Zur Vervollständigung des

Werkes möchten wir wünschen, daß nicht allein die benannten, sondern auch die Künstler mit aufgeführt würden, von denen nur die Monogramme bekannt sind. E.

- 2) Die Kunst des Mittelalters in Schwaben. Denkmäler der Baukunst, Bildneri und Malerei. Herausgegeben von C. Heideloff, Prof. u. s. w. Mit erläuterndem Texte von Prof. Fr. Müller. — Stuttgart, Ebner & Seubert.

Ein Werk, welches der bekantnen Ornamentik desselben Verfassers in der Ausführung vollkommen gleicht; für die Kunstwissenschaft etwa dasselbe, was für die Literatur die Uebersetzungen der mittelalterlichen Poesien sind; dem größeren Publikum zugänglich, doch auch dem Gelehrten von Fach nicht entbehrlieh. E.

Insertate.

- 1) Bitte an Archivare, die Urkunden der Herren von Weinsberg betreffend.

Diese schon früher in der, leider eingegangenen „Zeitschrift für die Archive Deutschlands“ ergangene Bitte erlaube ich mir zu erneuern.

Seit Jahren sammle ich Materialien zur Geschichte des zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts im Mannsstamme erloschenen Geschlechts der Herren von Weinsberg und ich habe auch bereits eine beachtenswerthe Anzahl von Urkunden und Notizen zusammengebracht, so daß die Herausgabe eines Weinsberg'schen Urkundenbuchs vorbereitet ist. Noch sind aber Lücken auszufüllen und dunkle Partien aufzuklären, bis eine genügende Stammtafel, als Anhaltspunkt für weitere Bearbeitung der Weinsberg'schen Geschichte, aufgestellt werden kann. Alle bis jetzt bekannten Stammtafeln dieses Geschlechts sind mit Irrthümern aller Art behaftet. Ausserordentlich erschwert wird die Aus-

einanderhaltung der Personen und Linien durch den Umstand, daß fast alle männlichen Mitglieder dieser Familie die Namen Conrad und Engelhard führen und es kann nur dann gehofft werden, Ordnung in dieses Chaos zu bringen, wenn die ohne Zweifel noch in manchen Archiven vorhandenen Urkunden, welche von Weinsbergen ausgestellt sind, oder in welchen sie als Zeugen und Siegler vorkommen, oder die sich sonst auf sie oder ihre Besitzungen beziehen, zugänglich werden.

Ich erlaube mir daher an die Archivare die angelegentliche Bitte zu richten, mir von derartigen Urkunden, Siegeln u. s. w. Mittheilung machen zu wollen.

Abschriftsgebühren u. s. w. werde ich stets mit Dank ersetzen.

Oehringen im Hohenloheschen (Württemberg).

Albrecht,
Fürstl. Hohenlohescher Domainen-Director.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann,

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.